

Verein fängt Eltern von Sternenkindern auf

Zwei Auerinnen richten einen „Schlupfwinkel“ ein – Ihr Anliegen: Abschied und Trauer über schmerzlichen Verlust eines Winzlings zuzulassen

VON BEATE KINDT-MATUSCHKE

Aue-Schwarzenberg. Wenn morgen wieder in so manchem Fenster eine Kerze brennt, dann ist dies nicht immer ein Licht der Weihnacht. Denn stets am zweiten Sonntag im Dezember gedenken mit dem hellen Schein einer Kerze Eltern weltweit ihrer verstorbenen Kinder. Aber nicht nur die Kerzen brennen, sondern vielmehr die Herzen derer, die ein Kind verloren haben.

Es ist der wohl schmerzlichste Verlust, den ein Mensch verkraften muss. Und dabei ist es völlig egal, ob dieses Kind schon laufen und sprechen konnte oder ob es zu winzig war, um überhaupt eine Chance auf ein Leben zu bekommen. In Aue hat sich jetzt ein Verein gegründet, der Eltern von so genannten Sternenkindern auffangen will – in ihrer Trauer und ihrem Schmerz.

Sternenkinder, manche nennen sie auch Schmetterlings- oder Engelskinder, sind Embryos, die in einem sehr frühen Stadium der Schwangerschaft geboren werden oder bereits im Mutterleib absterben und nicht mehr als 500 Gramm wiegen. Für diese Winzlinge besteht in Deutschland keine Bestattungspflicht. Und dennoch haben auch deren Eltern das Recht, sich von ihren Kindern zu verabschieden, sie

zu beerdigen und um sie zu trauern. „Das ist unheimlich wichtig, das dies auch akzeptiert wird“, sagen Birgit Teubner und Franziska Ullmann. Die Hebamme und die Kinderkrankenschwester aus Aue wissen nur zu gut, wie enorm hoch die Zahl derer ist, die über etliche Jahre leiden, nur weil sie versucht haben, „stark“ zu sein, ihren Schmerz zu verdrängen oder zu überspielen. Für all jene Elternpaare, und vor allem für die betroffenen Frauen, haben die beiden Auerinnen jetzt einen „Schlupfwinkel“ eingerichtet und reichen den Betroffenen über ihren neu gegründeten Verein Sternenkinder die Hand.

Vieles habe sich in den zurückliegenden Jahren schon geändert, sagen sie. Früher sind früh- oder totgeborene Kinder über die Pathologie stillschweigend mit „entsorgt“ worden. Aber bereits seit zehn Jahren holt Pfarrer Frank Pierel aus Aue all jene Sternenkinder, die über das Klinikum Aue in die Pathologie nach Chemnitz kamen, wieder zurück nach Aue und beerdigt sie. Er tut dies für die Kinder, er gibt die Winzlinge in Gottes Hand, meist aber ohne deren Namen und schon gar nicht deren Eltern zu kennen.

„Die meisten Eltern, die so einen herben Schicksalsschlag erleiden, sind zunächst überhaupt nicht in



Hebamme Birgit Teubner (links) und Krankenschwester Franziska Ullmann haben in Aue einen „Schlupfwinkel“ eingerichtet. –FOTO: LARS ROSENKRANZ

der Lage, selbst zu reagieren. Da bleibt die Welt erst einmal stehen“, wissen die beiden Frauen. Oft würden sie aber im Nachhinein händelnd nach einer Form der Erinnerung an das Kind suchen.

„Es herrscht große Unsicherheit im Umgang mit diesem Thema“, sagen sie. Menschen aus dem Umfeld der Betroffenen wissen nicht, was sie sagen sollen und versuchen meist mit Floskeln, ihre eigene Un-

sicherheit zu überspielen. Aber was sagt man so einer Mutti? „Am besten nichts. Man nimmt sie in den Arm und hört ihr zu“, erklärt Birgit Teubner. Etliche Male hat die Hebamme diese Situation schon erlebt. „Diese Frauen brauchen keine klugen Sprüche, wie ‚du bist doch noch so jung, versucht’s halt wieder‘. Sie brauchen ein Angebot des Beistands“, so die 39-Jährige.

„Unser Verein will all diesen Eltern beistehen, ihnen helfen, ihre Kinder in würdiger Weise zu verabschieden. Es ist wichtig, dass ihre Trauer einen Platz findet“, versucht Franziska Ullmann das Ansinnen des jungen Vereins zu beschreiben. Erst nach einem Abschied sei ein gesunder Neuanfang möglich. Der „Schlupfwinkel“ – zu finden im Gebäude der Zimmerei Ketzler gegenüber des Auer Stadions – bietet Betroffenen ab sofort diese Nische an.

Jede dritte Schwangerschaft in Deutschland endet mit einer Fehlgeburt. Aber auch Frauen, die einer Abtreibung zugestimmt haben, leiden und finden hier Trost. Bei 70 Prozent aller Betroffenen tritt der Schmerz über den Verlust erst nach sieben bis zwölf Jahren noch einmal so massiv auf, als sei es eben erst passiert.

Kontakt zum Verein möglich über Ruf 03771 731115 oder 03771 554614.